

Fachseminar Pflege „simuliert“

Zu Gast im Simulationszentrum Mainz

Die generalistische Pflegeausbildung startet an den öffentlichen berufsbildenden Schulen ab dem 01.08.2020. Die Altenpflege-, Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Kinderkrankenpflege werden dann in einem neuen gemeinsamen Abschluss, „Pflegefachfrau- bzw. Pflegefachmann“ vereint. Ein Aspekt dieser Ausbildungsreform stellt der stärkere Fokus auf „simulatives Lernen“ dar. Die Referendarinnen- und Referendare des Fachbereichs Pflege haben ihrerseits berufliche Wurzeln in den vormals nach Schwerpunkten ausgerichteten Pflegeberufen und eigene Ausbildungserfahrungen als Auszubildende in den „Pflegedemonstrationsräumen“ oder auch den ersten „Skills-Labs“ gesammelt, als letztere eingeführt wurden und bis heute weiter ausgebaut werden. Am 13.02.2020 wurde es Zeit, die aktuellen Entwicklungen des „simulativen Lernens“ zu erkunden. Diese Erkundung führte die 18-köpfige Gruppe des Studienseminars Neuwied in das AQA Simulationszentrum Mainz.

Hier wurde die Gruppe von Herrn Alexander Rentrop begrüßt und nach einer kurzen Einführungsrunde in die didaktisch-methodischen Prinzipien und Konzeptionen, die den „Skills-Labs“ zugrunde liegen, durch die Räumlichkeiten geführt. Zu den Simulationskursen gehören u.a. Zwischenfallmanagement, Sedierungskurse, Skillstraining / Problemorientiertes Lernen (POL), sowie zunehmend Angebote für (generalistische) Pflegekräfte und Auszubildende.

Die Methode „*Simulation*“ findet zunehmend Platz in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ärzten, Pflegekräften, Rettungsdienstpersonal, medizinischen Fachangestellten und weiterem medizinischen Personal, um „Skills“, also Fähigkeiten, zu trainieren. Die Räume sind aufgeteilt in einen „Regieraum“, in dem wie in einem Theater die Simulation orchestriert und gesteuert wird, als auch dem eigentlichen „Pflegeraum“, wo die Handlung stattfindet und via Kamera zur anschließenden Reflexion dokumentiert wird. Statt minimalistischer und funktionsloser Puppen warten hier Simulatoren auf die Besucher. Was aber versteht man darunter genau? Simulatoren können echte Schauspieler sein oder hochtechnisierte Gerätschaften, die dem Begriff der „Puppe“ nicht mehr gerecht werden.

Der Simulator, der uns erwartete, verfügte in dieser Variante (ca. 90.000€) u.a. über:

- Herzschlag, Puls, Blutdruck, Darmgeräusche
- Atmung, einen sich hebenden und senkenden Brustkorb
- Die Fähigkeit, zu schwitzen, weinen und zu erbrechen
- Blinzeln
- Auf Licht reagierende Pupillen
- Via Mikrofonlautsprecher und vorgefertigter Sprachsamples konnte er „sprechen“
- Eine Zunge, die anschwellen konnte
- Darüber hinaus die Möglichkeit, verschiedene Krankheitsbilder darzustellen
- ... und kann je nach Situation weiter modifiziert werden, z.B. mit Wunden

Die Ziele des „Skills-Labs“ liegen weniger darin, den Teilnehmerinnen- und Teilnehmern ihre Grenzen aufzuzeigen, sondern ihre Reaktionen und Handlungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Kontexten zu trainieren. Je nach Lernziel, können simulierte Settings automatisierte Reaktionen in Notsituationen („Reflexe“), Soft Skills (Beratungsgespräche, Übergaben, Interaktion), aber auch das Schärfen der Sinne sein. Gerüche (z.B. Bittermandel, Aceton), eine veränderte Augenfarbe, eine Veränderung der Atmung oder Hautfarbe stellen für alle am Pflegeprozess Beteiligte relevante Informationsquellen dar, die jedoch geschult werden müssen.

Unser Fazit:

Die simulierte Annäherung an die berufliche Praxis in einer geschützten Lern- und Übungsumgebung kann, wie dem simulierten Lernen in einem Skills-Lab helfen, die (kritische) Selbstreflexion und das reflektierte Lernen zu fördern, die Selbstwahrnehmung der handelnden Akteure durch Auswertung der aufgezeichneten Videos zu schärfen und das eigene professionelle Verhalten anzupassen. Dieser Ist-Soll Abgleich bietet zahlreiche Vorteile für den Transfer in die Praxis, unterliegt jedoch auch der natürlichen Limitierung durch die Künstlichkeit der Simulatoren oder auch Darsteller/innen. Zudem sind Stressoren (Zeitdruck, Blut, Lärm, unklare Vitalwerte, Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten, das Spritzen in Haut etc.) nur bedingt reproduzierbar. Als Ausgangspunkt für spezifische Trainings oder die Einführung in die Welt der Pflege mit all ihren Facetten können die Skills-Labs dabei durchaus dienen. Einziges wirkliches Manko: die Kosten für 3-4 Trainingseinheiten stellen eine zu diskutierende Hürde für staatliche- und private Pflegeschulen dar und der Aufbau bzw. die Einrichtung eigener Skills-Labs nach dem neuesten Stand der Technik in den Schulen ist gegenwärtig mit ähnlich hohen Investitionskosten verbunden, so dass eine Abwägung von Kosten und Nutzen sinnvoll erscheint. Immerhin: „günstigere“ Varianten, die allerdings weniger Funktionen bereitstellen, gibt es bereits ab ca. 12.000 €. Diskutiert wurde die zukünftige Weiterentwicklung und Kombination durch den Einsatz von Augmented Reality („erweiterte Realität“) oder „Virtual Reality“.

Vielen Dank an unsere Gestalter/innen Herrn Kratz, Frau Adams und Frau Baltes

Mehr Infos zu Schulungen und Angeboten:

<https://www.aqai.eu/index.php>





Daniel Büter